

Baptistisch-methodistischer Dialog

Wie ist Kirchengemeinschaft zu verstehen? Diese Frage durchzieht den Bericht vom ersten Internationalen Dialog des Baptistischen Weltbundes und des Weltrats methodistischer Kirchen, der 2018 veröffentlicht wurde.¹ Dr. Ulrike Schuler, Professorin für Kirchengeschichte und Ökumenik an der Theologischen Hochschule Reutlingen, war unter den acht Teilnehmenden auf methodistischer Seite. Das dritte von fünf Treffen fand im Februar 2016 in Elstal bei Berlin statt. Der Dialogbericht zeugt von zahlreichen Übereinstimmungen beider Kirchenfamilien, z.B. in der Frömmigkeitspraxis, die auf Erfahrungen im Glauben und verbindlich gelebte Nachfolge wert legt, in der Gottesdienstgestaltung, im Liedgut und in der Überzeugung, dass Glaube zur Tat werden soll. Schwerpunkte im sozialen Engagement sind gemeindenahе und institutionelle Diakonie sowie der Einsatz für Religionsfreiheit. Die beiden Kirchenfamilien sind sich allein schon aufgrund ihrer Entstehungsgeschichte nah als „zwei religiöse Gruppen, die gemeinsame Wurzeln im englischen protestantischen Christentum haben und beide insbesondere von puritanischen und evangelikalen Strömungen beeinflusst worden sind“.² Beispiele von konkreter Zusammenarbeit in vielen Regionen dieser Welt sind am Ende eines jeden Kapitels des Berichts aufgeführt. Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft wird vielfach schon praktiziert, wenngleich sie nicht offiziell erklärt wurde. Im Bericht ist nachzulesen: „Obwohl unsere Gemeinden scheinbar getrennt und gespalten sind, sind sie in Wirklichkeit vereint, weil wir gemeinsam ‚einen Herrn, einen Glauben, eine Taufe‘ teilen (Eph 4,4-6). Die Bereitschaft vieler Methodisten und Baptisten auf der ganzen Welt, an derselben eucharistischen Feier teilzunehmen, zeigt die Realität und den Ernst dieser Überzeugung.“³ Dies ist angesichts großer Unterschiede im Kirchen- und

¹ Der Bericht ist z. B. unter http://worldmethodistcouncil.org/wp-content/uploads/2018/06/BWA-WMC_Dialoge_Final_Report_Salisbury_2018.pdf zu finden. Die Zitate sind einer Übersetzung von Wolfgang Neumann entnommen, die noch nicht veröffentlicht ist.

² Dialogbericht, Punkt 24.

im Taufverständnis keineswegs selbstverständlich. Im Baptismus sind die Ortsgemeinden selbstständig und tragen die Verantwortung für Lehre und Leben: „Jede unter der Herrschaft Christi versammelte Gemeinschaft ist frei, die Form und Richtung ihres gemeinsamen Lebens zu bestimmen, einschließlich der Taufpraxis und der Aufnahme in die Mitgliedschaft.“⁴ In methodistischen Kirchen sind die Ortsgemeinden Teil von Konferenzen, denen die Entscheidung über Lehre und Leben obliegt.

Trug der Dialog der beiden Weltbünde zu einer Annäherung im Taufverständnis bei? Der Bericht lässt kaum Fortschritte erkennen. Auch hier verweist man auf Übereinstimmungen in der kirchlichen Praxis, die unter anderem darin bestehen, dass beide Traditionen nicht „unterschiedslos“ taufen⁵ und dass es auch in methodistischen Kirchen zahlreiche Gläubigentaufen gibt. Darüber hinaus wird bekräftigt, „dass sowohl das apostolische Glaubensgut (der Glaube, der einmal den Heiligen gegeben wurde) als auch der persönliche, lebendige Glaube (als Vertrauen in Christus) integraler Bestandteil unserer Taufpraxis sind“⁶, und es wird betont, „Wir beide teilen das Verständnis der Taufe als Zeichen des Bundes Gottes, der uns durch das Leben, den Tod und die Auferstehung Jesu Christi mit Gott und dem Volk Gottes verbindet“.⁷ Dies ist insofern bedeutsam, als der Bundesgedanke im Kirchenverständnis beider Traditionen wesentlich ist.⁸ Beide Dialogpartner sehen die Taufe als einmaliges Zeichen des erneuernden Gnadenhandelns Gottes an und schließen Wiedertaufen aus. Methodisten, so stellt es die Dialogkommission fest, erkennen an, dass die Taufe von bereits als Kindern getauften Gläubigen nach baptistischem Verständnis als erstmals vollzogene Taufe gilt. Darüber hinaus wird der bereits in zahlreichen ökumenischen Diskursen erläuterte Ansatz, Taufe „nicht nur als einen einzigen Akt zu verstehen, sondern als Teil eines erweiterten Prozesses“⁹ auf die baptistisch-methodistischen Verständnisse und Praktiken an-

³ Dialogbericht, Punkt 40.

⁴ Dialogbericht, Punkt 45.

⁵ In Punkt 79 im Dialogbericht heißt es: „Als Methodisten und Baptisten bekräftigen wir gemeinsam, dass unsere Kirchen eine unterschiedslose Taufe, d. h. eine Taufe ohne christliche Erziehung und Unterweisung, ablehnen.“

⁶ Dialogbericht, Punkt 72.

⁷ Dialogbericht, Punkt 72.

⁸ So wird dies im Dialogbericht beschrieben „Für Baptisten beschreibt der Begriff des Bundes unser Konzept der Gemeinde als einer Gemeinschaft von Jüngern und Jüngerinnen, die durch Wort und Geist versammelt sind (Mt 18,20). Methodisten erkennen gleichermaßen die Bedeutung der Kirche als Bundesgemeinschaft an“ (Punkt 72).

⁹ Dialogbericht, Punkt 73.

gewandt. Dabei werden folgende Modelle herausgearbeitet: „Modell 1 beginnt mit (a) Kindersegnung, gefolgt von (b) christlicher Erziehung und katechetischer Unterweisung, die zu (c) Taufe nach Buße und Glaubensbekenntnis einschließlich Handauflegung und (d) Aufnahme in die Mitgliedschaft und Teilnahme am Abendmahl/Eucharistie führt. Das Modell 2 beginnt mit (a) der Kindertaufe, gefolgt von (b) christlicher Erziehung und katechetischer Unterweisung, die zu (c) Buße und dem Glaubensbekenntnis und der Konfirmation des Glaubens einschließlich Handauflegung führt, und (d) der Aufnahme in die Mitgliedschaft und Teilnahme am Abendmahl/Eucharistie des Herrn,¹⁰ gefolgt von einem Leben in der Nachfolge.“¹¹ Zusammenfassend stellt die Dialogkommission fest: „Für Methodisten hat die Kindertaufe eine große Bedeutung, sie können aber in diesen beiden Modellen gleichwertige Wege erkennen, die zum gleichen Ergebnis der Nachfolge führen. Baptisten können ohne Frage dem zustimmen, dass das zweite Modell ebenfalls zu einer wahren Nachfolge führt, halten aber das erste Modell für schriftgemäßer.“¹² Der Lernschritt aus diesem Teil des Dialogs lautet: „Unsere Formen der Initiation unterscheiden sich... Doch im Geiste einer empfänglichen Ökumene freuen wir uns auch darüber, dass wir an einem Austausch von Gaben zwischen unseren Kirchen teilhaben können ... Baptisten können die methodistische Betonung der vorausseilenden Gnade aufnehmen, während Methodisten die baptistische Betonung der Dramatik der christlichen Bekehrung aufnehmen können.“¹³

Inwiefern leistet dieser Dialog einen besonderen Beitrag für die Ökumene? Die vielerorts bereits praktizierte Kirchengemeinschaft der beiden Kirchen wird ausdrücklich gewürdigt. Man folgt nicht dem Paradigma, dass Kirchengemeinschaft einen Konsens in der Tauffrage voraussetzt. Kirchengemeinschaft besteht im geteilten geistlichen Leben, in der Abendmahlsgemeinschaft und insbesondere im gemeinsamen Bezeugen des Evangeliums. Im Bericht wird festgehalten: „Das heißt nicht, dass Methodisten und Baptisten sagen würden, dass Lehre und Theologie unwichtig

¹⁰ Diese Beschreibung trifft z.B. auf die größte Mitgliedskirche des Weltrats Methodistischer Kirchen, die Evangelisch-methodistische Kirche, nicht ganz zu. Die Konfirmation und Aufnahme in die Mitgliedschaft muss der Teilnahme am Abendmahl nicht vorausgehen; auch Kinder sind zum Abendmahl eingeladen.

¹¹ Dialogbericht, Punkt 74.

¹² Dialogbericht, Punkt 74.

¹³ Dialogbericht, Punkt 75.

sind, aber wir müssen nicht alle Feinheiten ausarbeiten, um zusammenzuarbeiten – und wir klären oft unser gemeinsames Leben und unsere eigene Besonderheit, indem wir gemeinsam den Weg gehen.“¹⁴ Vielleicht könnte dies auch für andere ökumenische Zusammenhänge wegweisend sein?

Der Bericht schließt mit Empfehlungen für weitere Schritte auf dem gemeinsamen Weg. Um in der Tauffrage weiterzukommen, regt sie an, Erfahrungen von unierten Kirchen, zu denen sowohl Baptisten als auch Methodisten gehören,¹⁵ als Beispiel gebend zu würdigen: „Wir empfehlen Methodisten und Baptisten, darüber nachzudenken, was in diesem Zusammenhang auf regionaler und nationaler Ebene vorgeschlagen und erreicht wurde und inwieweit dies global und in Bezug auf andere regionale und nationale Zusammenhänge angepasst werden könnte.“¹⁶ Außerdem wird die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre erwähnt, die im Dialogbericht an einigen Stellen zustimmend zitiert wird und der sich der Weltrat Methodistischer Kirchen 2006 angeschlossen hat. Dem Baptistischen Weltbund wird empfohlen, „eine entsprechende Reaktion auf die Gemeinsame Erklärung in Betracht zu ziehen“.¹⁷ Vor allem soll der Dialogbericht auf regionaler und lokaler Ebene rezipiert werden. Zwei Mitglieder der Dialogkommission haben deshalb ein Arbeitsheft mit Erläuterungen und Gesprächsanregungen für Gemeinden und ökumenische Kreise erstellt.¹⁸ Um die Rezeption in Deutschland zu fördern, werden sowohl der Bericht der Dialogkommission als auch das Arbeitsheft übersetzt. Trotz der theologischen Unterschiede sind sich Baptisten und Methodisten in Deutschland auch aufgrund der besonderen historischen Gegebenheiten zwischen Landes- und Freikirchen nahe und es gibt eine enge Zusammenarbeit, z. B. in der theologischen Ausbildung von Laien.

Um das geistliche Miteinander zu betonen, welches die Arbeit der Dialogkommission prägte, endet der Bericht mit einem Gebet, das unter anderem folgende Bitten enthält: „Vergib uns, wenn wir als Konkurrenten gegenüber anderen Christen gehandelt haben (und besonders gegenüber Baptisten bzw. gegenüber Methodisten) oder ihre Existenz ignoriert oder ihren Glauben verurteilt haben, wo doch keiner von uns die ganze Wahrheit besitzt, noch wir die ganze Kirche sind ... Wir beten für Christen auf der ganzen Welt, mit all ihren vielen Namen. Wir nennen vor dir die or-

¹⁴ Dialogbericht, Punkt 36.

¹⁵ Z. B. die Kirche in Nordindien oder die Unionskirche in Schweden (Eumeniakyrkan).

¹⁶ Dialogbericht, Punkt 10 der Empfehlungen.

¹⁷ Dialogbericht, Punkt 4 der Empfehlungen

thodoxe und römisch-katholische Kirche, die anglikanischen, lutherischen und reformierten Kirchen, die evangelikalen Kirchen und Pfingstkirchen, die indigenen Kirchen und die Kirchen an jedem Ort, deren Namen wir vielleicht nicht einmal kennen. Möge dein Heiliger Geist uns helfen, die Einheit aufzubauen, die du uns bereits in Christus Jesus gegeben hast, und uns helfen, sie sichtbarer zu machen.“¹⁹

Rosemarie Wenner

(Rosemarie Wenner war von 2005 bis Mai 2017 Bischöfin der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland und von 2012 bis 2014 Präsidentin des Bischofsrates der United Methodist Church. Sie nimmt im Auftrag des Bischofsrats der Evangelisch-methodistischen Kirche weiterhin Aufgaben im internationalen Kontext wahr.)

¹⁸ Siehe http://worldmethodistcouncil.org/wp-content/uploads/2018/11/Study-Guide-Final_07-2018.pdf. An einer Übersetzung ins Deutsche wird gearbeitet.

¹⁹ Ein Gebet für „einen Glauben, der in der Liebe tätig ist“ – siehe Dialogbericht – vor den Anmerkungen.